

Europäisches Forum Alpbach 2013

Erfahrungsbericht von Theresa Lackner

Im August 2013 verbrachte ich, gemeinsam mit neun MitstipendiatInnen, drei Wochen im idyllischen Bergdorf Alpbach. Bereits ab Ankunft im malerischen Ortskern war mir klar, dass die Idylle des Tiroler Bergdorfes nicht das Einzige sein würde, das ich als Erinnerung aus Alpbach mit nach Hause nehmen würde.

Während des Europäischen Forums hält nicht nur Europa, sondern eine Weltgesellschaft Einzug im beschaulichen Alpbach. Gemeinsam mit StipendiatInnen aus Kanada, dem Kosovo, den USA, der Ukraine und vielen anderen Staaten haben wir Seminare besucht, Vorträgen, zu uns vollkommen neuen Themen gelauscht und teilweise hitzige Diskussionen mit verfolgt. Mit jedem Tag wurden wir interessierter aber auch müder, denn nicht nur die Fülle an Informationen während des Tages, sondern auch die abendlichen Empfänge, Kamingespräche und die ein oder andere daran anschließende Party haben unsere Energien durchaus gefordert. Gleichzeitig natürlich aber auch unser Wissen und das Kennenlernen mit anderen TeilnehmerInnen des Forums gefördert.

Im Anschluss möchte ich einen kurzen Überblick über einige der Veranstaltungen, die ich während des EFA 2013 besucht habe, geben. Die erste Woche des Forums ist traditionell die Seminarwoche, an der viele StipendiatInnen aus Österreich und auch aus anderen Teilen der Welt teilnehmen. In dieser Woche werden vormittags und nachmittags Seminare zu unterschiedlichen Themen angeboten. Die meisten der Veranstaltungen wurden durch zwei LeiterInnen abgehalten. Ich habe dies als sehr angenehm empfunden, da die Personen oftmals auch gegensätzliche Meinungen zu den Themen repräsentierten oder die Inhalte aus verschiedenen Perspektiven beschrieben. Bei der Auswahl der Seminare wäre mein Tipp für zukünftige TeilnehmerInnen, durchaus auf den Hintergrund der Vortragenden zu achten, da es einen Unterschied macht, ob die Personen eine ähnliche Position vertreten oder nicht. Meiner Meinung nach war es interessanter, wenn die VeranstaltungsleiterInnen auch miteinander in der Diskussion standen und nicht immer ähnliche Standpunkte vertraten. Ich habe die Woche hindurch zwei verschiedene Seminare besucht. Grundsätzlich ist es möglich, die Seminare zu wechseln, ich war jedoch mit meiner Auswahl sehr zufrieden und musste deshalb nicht zwischen verschiedenen Veranstaltungen pendeln.

Mein Vormittagsseminar besuchte ich zum Thema „Open Data, Open Government, Open Society?“. Mit meinem mitgebrachten soziologischen und betriebswirtschaftlichen Hintergrund, waren die Themen Open Data, Open Knowledge, Verwendbarkeit und Offenlegung von Daten und kommerzielle Nutzung freigegebener Daten sehr interessant für

mich. Das besuchte Nachmittagsseminar befasste sich mit dem Thema „Synthetic Biology: Social and Ethical Implications“. Im Rahmen des Seminars wurden Einblicke in die Forschung der synthetischen Biologie gegeben. Gleichzeitig aber auch ethische Aspekte dieser Forschungsdisziplin besprochen. So wurde ein Seminartag vollkommen dem „Optimistic View“ gewidmet und ein anderer dem „pessimistischen“ Blickwinkel auf das Themengebiet. Die beiden Vortragenden versuchten, alle Seiten des Forschungsbereichs, wie Möglichkeiten als auch Probleme und mögliche Gefahren ihrer Arbeit anzusprechen und zur Diskussion zu stellen. Obwohl die Materie für die meisten TeilnehmerInnen durchaus neu war, schafften sie es, ein gutes Grundverständnis zu vermitteln und zu vielen Diskussionen anzuregen. Besonders interessant an den Seminaren waren für mich die interaktive Gestaltung und die Bereitschaft der Vortragenden zur Diskussion. Viele der ExpertInnen standen auch nach den Veranstaltungen noch für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Außerdem war es für mich sehr wichtig, auch einmal über den Tellerrand der eigenen Disziplin hinausblicken und Veranstaltungen zu Themen besuchen zu können, die nicht in unmittelbarer Verbindung zur eigenen Disziplin stehen. Vorwissen zu den Themenbereichen war dabei nicht notwendig, sondern die Inhalte wurden so vorgestellt, dass sie für alle TeilnehmerInnen verständlich und zugänglich waren. Mein Tipp zu den Seminaren: Vorher die Inhalte durchlesen und vielleicht auch die Vortragenden zu recherchieren. Sollte dann doch nicht das Richtige dabei sein, ruhig auch seine Meinung ändern und während der Seminarwoche noch in eine andere Veranstaltung wechseln.

In den darauffolgenden zwei Wochen fanden verschiedene Symposien, Foren und Gesprächsrunden zu Themen wie Europa, Politik, Wirtschaft, Technologie, Baukultur u.v.a. statt. Besonders interessant waren dabei für mich die Technologie-, Baukultur- und Wirtschaftsgespräche, sowie das Universitäts- und das Fachhochschulforum. Das Programm während diesen zwei Wochen war so breit gefächert, dass es manchmal wirklich schwierig war, sich für eine Veranstaltung zu entscheiden. Ein sehr spannender Eindruck waren für mich außerdem die vielen interessanten Kamingespräche, die von der IG Oberösterreich für uns organisiert wurden und die die Möglichkeit boten, um im kleinen Kreis Fragen an Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft zu stellen oder mit ihnen in die Diskussion zu kommen. Vor allem die Gespräche mit Herrn Wölfel und Frau Schatzdorfer sowie der Diskussionsabend mit Bernd Marin und Wolfgang Mazal waren sehr interessant für mich.

Wenn neben den vielen Veranstaltungen und Gesprächen dann noch Zeit war, habe ich die Zeit genutzt, um gemeinsam mit anderen TeilnehmerInnen und MitstipendiatInnen Wanderungen ins umliegende Tiroler Bergland zu unternehmen und die Umgebung um Alpbach zu erkunden. Wer vom anstrengend Seminaralltag in Alpbach stark geschwächt ist, dem sei eine Wanderung zur Zottaalm mit anschließendem Kaiserschmarrn empfohlen!

Abschließend möchte ich mich herzlich bei der IG Oberösterreich und allen Sponsoren bedanken, dass sie mir die Teilnahme am Europäischen Forum Alpbach ermöglicht haben. Alpbach war für mich eine einzigartige Erfahrung, die ich allen Interessierten nur empfehlen kann. Auch an meine MitstipendiatInnen ein großes Dankeschön für die schöne Zeit und die Möglichkeit, in einer so netten Gruppen den „Spirit of Alpbach“ erlebt zu haben!

Theresa Lackner